

Dafür zeugt nicht nur der Name der Anstalt; dafür zeugen die ausdrücklichen Worte der Rosenmüller'schen Predigt am dritten Bußtage des Jahres 1786, die nach dem Berichte ihres meisterhaften Geschichtschreibers den Hauptanstoß zu ihrer Gründung geben. „Hier kann ich,“ heißt es da, „den Wunsch nicht unterdrücken, daß die, welche von der Vorsehung zu Vormündern des Volks gesetzt sind, uns Lehrern der Religion die Hand bieten und ihr ganzes Ansehen dahin verwenden möchten, daß zum Unterrichte und zur christlichen Erziehung armer verlassener Kinder bessere Anstalten gemacht, daß durch Errichtung öffentlicher Arbeitshäuser dem Müßiggange und den daraus entstehenden höchst verderblichen Lasten Einhalt gethan werden möchte. Dadurch würden sie Wohlthäter unzähliger, jetzt und künftig lebender Menschen werden; die späteste Nachkommenschaft würde ihr Andenken ehren, und den besten Segen würden sie in der Ewigkeit einernten.“ Ja, wir ehren, wir segnen Euch, Ihr theuern Vollendeten allzumal, aus welchen so der Geist der Wahrheit geredet! Ihr seid es geworden, was Ihr werden wolltet, die Wohlthäter unzähliger, jetzt und künftig lebender Menschen! Denn mehr als eine Armenschule ist Eure Stiftung gewesen von Anbeginn, von Anbeginn ist sie nach dem, von ihrem Mitstifter Plato entworfenen und von Anfang an überwachten und geleiteten Plane als eine Bürgerschule aufgetreten, als eine Schule, die ihren Zöglingen durch stufenweise und gleichmäßige Anregung und Uebung aller geistigen und sittlichen Kräfte zu dem Maaße des Wissens und Könnens, zu der Stufe allgemein menschlicher und christlicher Bildung, zu der Geistesreise und der Willensstärke und der Gemüthshebung zu verhelfen strebt, durch welche sie in den Stand gesetzt werden, einst nach erlangter besonderer Berufsbildung ihre Stellen als Bürger und Bürgerinnen mit Würde und Ehre zu behaupten. Und damit hat sie eine Bahn der Wirksamkeit betreten, durch welche sie in den Gang der Zeitbildung wesentlich eingegriffen. Sie ist ein Glied in der Kette wirkender Kräfte geworden, das dazu beigetragen, unser Volk auf die Höhe der Gegenwart zu erheben und ihm Ausichten in eine verheißungreiche Zukunft zu öffnen. Sie hat mit einem Worte geschichtliche Bedeutung gewonnen.

Diese geschichtliche Bedeutung der Rathsfreischule tritt klar und unzweideutig hervor in der Eigenthümlichkeit ihres Geistes und Wesens, in der Zeit ihrer Entstehung und in den Wirkungen nach Innen und Außen, die ihren Einfluß außer Zweifel setzen.

In der Eigenthümlichkeit ihres Geistes und Wesens liegt die geschichtliche Bedeutung dieser Anstalt. Denn dieselbe entspricht den Bedürfnissen und Forderungen einer fortgeschrittenen Zeit. Wir leben in Zeiten des Uebergangs in eine neue Epoche der Weltgeschichte, wo Alles einer Umwandlung der alten Verhältnisse, einer Erneuerung der gesellschaftlichen Zustände, einer Wiedergeburt des Völkerlebens zustrebt; der Geist des Fortschritts, der unabhängig von menschlicher Willkür, aber in der Natur der menschlichen Dinge begründet, nach dem Rathe der göttlichen Vorsehung erfolgt, er hat Alle ergriffen. Und es kann nicht anders sein. Mit dem Falle der tausendjährigen Grundlage unserer Staaten, des Lehnwesens, das einigen Günstlingen des Glücks die Früchte der Arbeit

der Massen zuwarf, ist der dritte Stand wieder in sein altes ursprüngliches Recht eingesetzt; alle Bevorrechtungen der Geburt gehen zu Ende, und das Streben nach freiem Gebrauch und freier Benutzung der im Laufe der Zeit errungenen Schätze leiblicher und geistiger Güter, das Streben nach Genuß ist allgemein. Um sich diesen Genuß zu verschaffen, strebt Jeder nach den Mitteln dazu. Aber nicht durch Körperstärke und rohe Naturkraft, sondern nur durch geistige Ueberlegenheit sind diese zu gewinnen, so gewiß als das Schwertrecht dem Berufrechthe gewichen ist und immer mehr weicht. Der Einzelne ist demnach in dem Maaße auf sich selbst gestellt und auf seine geistige Tüchtigkeit angewiesen, in welchem er vom Ganzen abhängig ist, und doch auf Anerkennung und Wohlsein Anspruch macht. Dieser Geist eines neuen Jahrhunderts, der das Ganze beseelt, spricht sich überall und in allen Beziehungen durch Thatfachen aus, die sich nicht verkennen, nicht ableugnen lassen. Er spricht sich aus in dem Geiste der Prüfung, der den todten Buchstaben der Ueberlieferung der Glaubenslehre wie des bürgerlichen Gesetzes belebt wissen will durch Gründe, die Ueberzeugung bewirken. Er spricht sich aus in dem Geiste der Fortbildung, der darum auf Lesen und Reisen und Welterfahrung einen so hohen Werth legt, um der Natur und Menschenwelt ihre Geheimnisse abzuläutern. Er spricht sich aus in dem Geiste der Selbstständigkeit, der zwar als Glied dem Ganzen dienen, aber im Ganzen nicht aufgehen, sondern auch als Selbstzweck erkannt und behandelt sein will. Er spricht sich aus in dem Geiste der Gemeinschaft, wie zwischen Einzelnen, so zwischen Confectionen und Völkern, weil Jeder sich in der Vereinzeltung schwach fühlt, dagegen stark in der Vereinigung. Daß dieser Geist einer neuen Zeit neben seinen eigenthümlichen Lichtseiten auch eigenthümliche Schattenseiten darbietet, daß er vielfältige sittliche Gefahren und Versuchungen mit sich führt, Versuchungen zur Ueberschätzung der Verstandes- und Weltbildung, zur Anmaßung, zur Selbstüberhebung, zum Stolze, zur Lüge, zur Gleichgültigkeit, zum Unglauben, zu einer maßlosen Hab- und Genußsucht, das ist eben so gewiß und unleugbar, als daß diese Versuchungen und Gefahren nur durch geistige Waffen, durch geistige und sittliche Ueberlegenheit zu bekämpfen und zu besiegen sind. Und eben hier ist der Anknüpfungspunct, wo die Bürgerschule in's Leben eingreift, wo namentlich die Freischule durch ihr 50jähriges, einflussreiches Wirken auf den zahl- und einflussreichsten aller Stände, auf den Mittelstand, der in beschränkter Häuslichkeit, Religion, guter Sitte, Sparsamkeit und Arbeitsamkeit die höchsten Güter erkennt und in Geltung erhält, ihre geschichtliche Bedeutung unzweideutig bewährt. Von Anfang an ist sie darauf ernstlich bedacht gewesen, ihre Zöglinge in den Stand zu setzen, nicht nur den Forderungen einer fortgeschrittenen Zeit zu entsprechen, und an ihren Vorzügen und Wohlthaten Theil zu nehmen, sondern auch Gefahren und Versuchungen derselben mit würdiger Haltung entgegenzutreten. Von Anfang an hat sie es als ihre Aufgabe betrachtet, Unterricht und Erziehung stets mit einander zu verbinden und als die Angelpuncte ihrer Thätigkeit festzuhalten, um jede Einseitigkeit zu vermeiden, um den ganzen, ungetheilten Menschen zu bilden. Von Anfang an ist sie dem Grundsätze treu ge-

blieben,  
den unabh  
ewiger  
lerdings  
und des  
Schreiber  
tert, und  
Naturkur  
vollen  
Bestimm  
Mensch  
mit wei  
und Be  
sie hat  
die sorgf  
feste Gr  
Art von  
ten Sto  
fende M  
deln. U  
Stimme  
fertigkeit  
tigkeit,  
den Gef  
dem He  
hat sie  
einträch  
den Si  
verdient  
deutscher  
endlich  
Jesu na  
tischen  
Schrift  
buch ur  
Christen  
den sel  
Stürme  
im Ha  
vor der  
läge u  
theile d  
welche  
ser An  
Allein  
ihre un  
denbe  
komme  
gen A  
angefä  
einen  
das b  
indem  
rem i  
Zöglin  
jählt.  
Zöglin